



Leiter Jens Ruthmann und Mitarbeiterin Susanne Prahl am Stand der Therapiewerkstatt. • Foto: Weiland

Wiedersehensfeier in Spielwigge

Neue Chefärztin hält Festvortrag

LÜDENSCHIED • Holger Bursian, Verwaltungsleiter der Wessel-Gruppe für das Haus Hellersen und für die Fachklinik-Spielwigge, hat am Samstag rund 150 Ehemalige von nah und fern zur Wiedersehensfeier begrüßt, zu der die Einrichtung am Rande Lüdenscheids ihre früheren Patienten eingeladen hatte.

Wie er erklärte, hat sich in Spielwigge in den vergangenen Monaten viel getan: Im Februar ist die Fachklinik eine von den Rentenversicherungen anerkannte BORA-Klinik geworden (BORA steht für Beruflich Orientierte Rehabilitation von Abhängigkeitserkrankungen). Bozian dankte allen Mitarbeitern, die mitgeholfen haben, das für die Qualifizierung erforderliche Therapie-Planungskonzept neu zu gestalten.

Nach dem Abriss eines Altbauwerks, von dem nur die Technikräume bestehen geblieben sind, wurde eine neue große Terrasse geschaffen, die bei der Wiedersehensfeier schon eifrig genutzt wurde. Dank des neuen Personals ist die Fachklinik laut Bursian jetzt gut aufgestellt: Es wurden zwei neue Psychologinnen und eine Sporttherapeutin angestellt. Die Nachfolge von Annett Hagen als therapeutische Leiterin hat Andrea Ziaja angetreten, und nach langer Suche wurde Dr. Juliane Kruse als ei-

gene Chefärztin für die Fachklinik gefunden.

Die neue medizinische Leiterin hielt den Festvortrag, der unter der Überschrift „Warum Schluss mit Alkohol & Co.“ stand und viel Beifall fand. Sie unternahm mit ihren vielen Hörerinnen und Hörern einen Streifzug durch die Geschichte der Alkoholherstellung, die vor etwa 9000 Jahren unter den Sumerern in Mesopotamien begann und im alten Ägypten und in späteren Kulturen bis in die heutige Zeit hinein eine Fortsetzung fand.

Am Schluss ihres Vortrags rief sie dazu auf, Mut zur Therapie aufzubringen, Hilfe zu suchen und den Dauerkampf für ein Leben in Abstinenz aufzunehmen. Es gelte, dem Alkohol eine Absage zu erteilen, der als „Lösungsmittel“ Nr. 1 Ehen, Familien, Freundschaften und Arbeitsverhältnisse, aber keine Probleme löse.

Nach der Festversammlung, der eine Mitgliederversammlung des Fördervereins vorausgegangen war, ließ man sich bei dem herrlichen Wetter zum Kaffeetrinken, zum Speisen, zum Austausch und zum geselligen Miteinander im Freien nieder. Zudem bestand Gelegenheit, Buchstützen, Insektenhotels und andere Holzarbeiten aus der Therapiewerkstatt zu erste-